

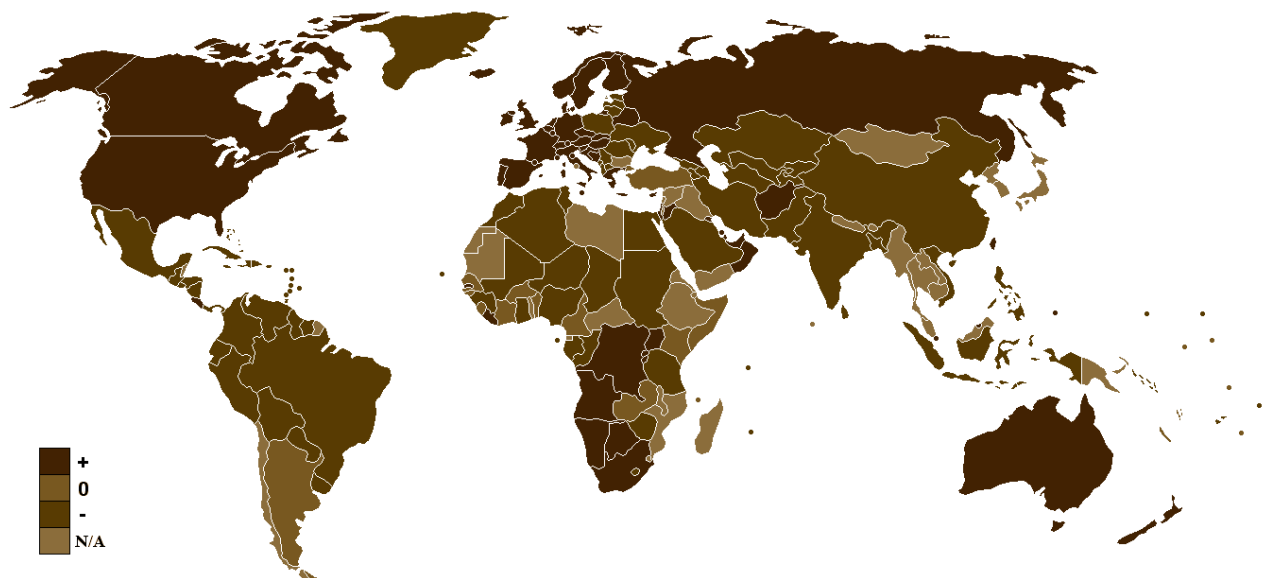


Fédération des Professionnels de la Prévention auprès des jeunes  
Fachverband für Prävention im Kindes- und Jungendalter  
Federazione professionisti nella prevenzione giovanile

# MigRatio

Arbeit mit jungen MigrantInnen und ihren Eltern

## Schlussbericht



**Projektleiter**  
Andrej Spendov

**Projektdirektion**  
Francesco Genova  
Marcelo Aragón

Februar 2010

## Inhalt

<b>1 IMPULS UND RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>3</b>
<b>2 AUSGANGSLAGE .....</b>	<b>3</b>
<b>3 ZIELSETZUNGEN .....</b>	<b>4</b>
<b>4 MEILENSTEINE.....</b>	<b>4</b>
1. MEILENSTEIN: UMFRAGE.....	4
2. MEILENSTEIN: INFORMATIONSVANSTALTUNG .....	5
3. MEILENSTEIN: BEIRAT .....	5
4. MEILENSTEIN: LEISTUNGSVEREINBARUNGEN .....	5
5. MEILENSTEIN: VERTRAGSUNTERZEICHNUNG UND KICK OFF .....	5
6. MEILENSTEIN: COACHING UND BESUCHE DER PROJEKTE .....	5
7. MEILENSTEIN: PUBLIKATIONEN .....	5
8. MEILENSTEIN: ZWISCHENBERICHT .....	6
9. MEILENSTEIN: SCHLUSSVERANSTALTUNG, PRÄSENTATION.....	6
10. MEILENSTEIN: SCHLUSSBERICHT .....	6
<b>5 WETTBEWERBSPROJEKTE: KURZBESCHRIEB.....</b>	<b>7</b>
F3 PLUS (REPER).....	7
SELBSTBEHAUPTUNG FÜR JUNGS (JUMP).....	7
ELTERNARBEIT FÜR EINE OPTIMALE BERUFLICHE INTEGRATION IHRER KINDER (VERT.IGO) .....	7
<b>6 KURZEVALUATIONEN DER WETTBEWERBSPROJEKTE.....</b>	<b>8</b>
F3 PLUS REPER.....	8
ELTERNARBEIT FÜR EINE OPTIMALE BERUFLICHE INTEGRATION IHRER KINDER (VERT.IGO) .....	10
SELBSTBEHAUPTUNGSKURS FÜR MÄNNLICHE JUGENDLICHE (JUMP) .....	12
<b>7 FAZIT .....</b>	<b>13</b>

## 1 Impuls und Rahmenbedingungen

Am Anfang des Gesamtprojektes MigRatio steht der Vorstand von swissprevention, der ein Grundlagenpapier vorlegte zur Arbeit mit jungen MigrantInnen und ihren Eltern. Das Grundlagenpapier, verfasst am 10.07.08, trug den Arbeitstitel „Projet de formation-action; Travail avec les jeunes migrants et leurs parents“.

Das Projekt erhielt am 17.12.08 finanzielle Unterstützung durch infodrog. Seine Laufzeit betrug ein Jahr. Es begann offiziell mit dem 01.01. 2009, wurde swissprevention-intern mit einem Informationsschreiben, das bereits das Vorhaben in seinen Grundzügen skizzierte, bereits am 18.12.08 angekündigt.

Am 01.01.09 setzte auch die Arbeit des Koordinators ein, Verfasser dieser Zeilen, der dem Vorhaben den Titel „MigRatio“ gab. Ein Titel, der sowohl für die deutsch- wie auch französischsprachigen Mitglieder von swissprevention selbsterklärend sein sollte. MigRatio wurde zweisprachig geführt.

Im vorliegenden Schlussbericht sollen nach einer kurzen Schilderung der Ausgangslage die Zielsetzungen des Projektes noch einmal in Erinnerungen gerufen werden. Darauf folgen die realisierten Etappenziele bzw. Meilensteine, die einzelnen Wettbewerbsprojekte mit einer kurzen Evaluation sowie ein Fazit des Projektleiters.

## 2 Ausgangslage

Ausgangslage für das vorliegende Projekt war die Tatsache, dass eine signifikante Anzahl junger Menschen Mühe damit bekundet, einen Platz in der heutigen Gesellschaft zu finden und dass diese Schwierigkeiten noch verstärkt werden, wenn es sich dabei um jugendliche MigrantInnen handelt. Die negativen Konsequenzen, die daraus resultieren können, trägt bekanntlich nebst den Betroffenen nicht zuletzt auch ihr familiäres Umfeld.

Die Mitgliedorganisationen von swissprevention arbeiten zu einem nicht unbedeutenden Teil mit Migrantenkindern. Das Migrantendasein prägt nolens volens das Leben dieser jungen Menschen. Doch auch wenn bekannt ist, woher sie ursprünglich stammen, Migration per se wird in der sozialpädagogischen Arbeit offenbar selten zu einem echten Thema gemacht. Weder unter den Fachkräften selber noch in Workshops mit den betroffenen Jugendlichen.

Es ist keine neue Erkenntnis, dass Migration Verlust bedeutet. In der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) wird zwar festgestellt, dass es den meisten Migranten nach der Migration besser – manchmal sogar wesentlich besser – gehe als früher<sup>1</sup>, verkennt aber bei ihren Betrachtungen, dass nicht nur ökonomische Faktoren eine Rolle spielen, wenn es um das Wohlbefinden eines Menschen geht.

Der Verlust ist auf mehreren Ebenen angesiedelt. Ein Kompetenzverlust, den in erster Linie die erste Generation erleidet. Angefangen bei der Sprache bis hin zum traditionellen familiären Gefüge, das aus den Fugen gerät bzw. Wertesysteme, die an Gültigkeit einbüßen.

Die Familie als kleinstes System in der Gesellschaft, die eine wichtige Funktion in der Sozialisation eines jungen Menschen ausübt, indem sie z.B. Werte vermittelt oder soziale

---

1 Handout zum Thema „Migration und Entwicklung“ im Rahmen des Weiterbildungskurses Migrationsethik, 20.11.09

Kontrolle ausübt, geht ihrer Rolle teilweise verlustig.

Aus diesen Gründen wurde mit MigRatio ein Projekt lanciert, bei dem nicht nur Jugendliche im Zentrum stehen - mit besonderer Berücksichtigung ihres Migrationshintergrundes - sondern genauso auch ihr familiäres Umfeld.

### 3 Zielsetzungen

Mit dem Projekt MigRatio verfolgte swissprevention drei Hauptziele, die letztendlich den Klienten der einzelnen Institutionen und ihrem sozialen Umfeld zugute kommen sollten, auch wenn sie sich in erster Linie an die Mitglieder von swissprevention richteten:

- 1) swissprevention hat sich seit seiner Gründung zu einem Verband entwickelt, dessen zahlreiche Mitglieder ein enormes Wissen und langjährige Erfahrungen einbringen. Dieses Wissen sollte in einem Wissenspool gebündelt und in einer Form allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden.
- 2) Um das Weiterbildungsangebot des Verbandes swissprevention zum Thema Migration gezielter auszurichten, sollte eine Bedarfsabklärung durchgeführt werden.
- 3) swissprevention ist bestrebt, weiterhin am Puls der Zeit bleiben, als Motor für innovative Präventionsansätze. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollte bei den Mitgliedern mittels eines Wettbewerbs zwei bis drei Ideen für die Arbeit mit Migrantenkindern und ihren Eltern ermittelt und in ihrer Umsetzung unterstützt werden. Die Erfahrungswerte der ausgewählten Wettbewerbsprojekte sollten allen Zentren zugänglich gemacht werden.

### 4 Meilensteine

MigRatio wurde in seiner Konzeption bewusst offen gehalten, um gegebenenfalls sich verändernden Bedingungen Rechnung tragen zu können. Dies erlaubte es auch, gewisse Meilensteine der Zweckmässigkeit halber zusammenzufassen oder zeitlichen Verschiebungen anzugleichen.

#### 1. Meilenstein: Umfrage

Um die drei oben genannten Zielsetzungen anzugehen, wurden am 12.01.09 drei Formulare zwecks Bestandesaufnahme (siehe Zielsetzung 1), Bedarfsanalyse (Zielsetzung 2), und Wettbewerb (Zielsetzung 3) verfasst, die, mit einem Begleitschreiben versehen, den Mitgliedern von swissprevention in französischer und deutscher Sprache zukamen.

Es zeigte sich, dass für viele Zentren der Einsendeschluss (04.02.09) insbesondere bezüglich Projekteingabe zu knapp ausfiel, weshalb der Termin um weitere rund drei Wochen verlängert wurde. Am Stichtag, dem 22.02.09, lagen vor:

- Zwei Projekteingaben von Reper Fribourg und Vert.Igo Zürich.
- Vier Bestandesaufnahmen von Reper Fribourg, Vert.Igo Zürich und ADJ du Servan Lausanne.
- Drei Bedarfsabklärungen von Reper Fribourg, Vert.Igo Zürich, ADJ du Servan Lausanne, und Jump & Jumpina Winterthur.

## 2. Meilenstein: Informationsveranstaltung

An der Informationsveranstaltung im Vert.Igo, Bändlistrasse 86, 8064 Zürich vom 26.02.09 nahmen die Vertreter der beiden Zentren teil, die zu diesem Zeitpunkt ein Projekt eingegeben hatten. Sie wurden über den Stand der Dinge und das weitere Vorgehen in Kenntnis gesetzt und stellten ihre Wettbewerbsprojekte kurz vor.

## 3. Meilenstein: Beirat

Bereits im Vorfeld der Informationsveranstaltung wurden die Mitglieder des Vorstandes von swissprevention, die massgeblich an der Konzeption von MigRatio mitgewirkt hatten, von offizieller Stelle als Beirat für das vorliegende Vorhaben eingesetzt. Mit ihnen tauschte der Projektleiter regelmässig aus und liess sich nach einer ersten Phase eines stagnierenden Projektbeginns auch beraten. Vier Projekte hatten sich auf die Ausschreibungen hin gemeldet, davon hatten zwei eine Projekteingabe gemacht (siehe Meilenstein 1). Auf Betreiben des Beirates hin wurde auch von Jump das Wettbewerbsprojekt Nr. 3 eingereicht.

Zu erwähnen gilt, dass zu diesem Zeitpunkt in Erwägung gezogen worden war, innovative Projekte zu unterstützen, die nicht im Verbund von swissprevention entstanden waren. Mit dem dritten Projekt wurde dieses Ansinnen jedoch fallengelassen.

## 4. Meilenstein: Leistungsvereinbarungen

Als rechtliche Grundlage wurde eine Vereinbarung mit genau festgelegten Leistungskriterien für die Wettbewerbsprojekte erarbeitet.

## 5. Meilenstein: Vertragsunterzeichnung und Kick off

Am 02.04.09 wurde die erste Leistungsvereinbarung unterzeichnet und die Zusammenarbeit zwischen der Leiterin des Wettbewerbsprojekts F3 plus (Fribourg) und dem Leiter MigRatio festgelegt. Die Unterzeichnung der Leistungsvereinbarungen mit den andern beiden Wettbewerbsprojekten „Selbstbehauptung für Jungs“ (Winterthur) und „Elternarbeit für eine optimale berufliche Integration ihrer Kinder“ (Zürich) folgte. Der Start des ersten Wettbewerbsprojektes erfolgte im Juni 09. Erste Ergebnisse trafen ab Juli 09 ein.

Die Unterzeichnung der ersten Leistungsvereinbarung galt gleichzeitig als Kick off

## 6. Meilenstein: Coaching und Besuche der Projekte

Der Projektleiter korrespondierte regelmässig mit den Verantwortlichen für die Wettbewerbsprojekte und besuchte ihre Institutionen. Er legte verbindliche Kriterien fest, anhand derer die Wettbewerbsprojekte evaluiert werden sollten (24.06.09). Die Evaluationskriterien waren sowohl quantitativer wie auch qualitativer Natur und dienten den Institutionen zur Selbstevaluation<sup>2</sup>.

Der Beirat wurde stets in die Entscheidungsprozesse miteinbezogen und über die neusten Entwicklungen unterrichtet .

## 7. Meilenstein: Publikationen

Von einer regelmässigen Publikation auf der Website wurde im Einklang mit dem Beirat

---

2 Siehe Kurzevaluationen

abgesehen, da zu diesem Zeitpunkt noch zu wenig Erkenntnisse vorlagen. Vielmehr vertrat der Projektleiter am 04.06.09 swissprevention am Worldcafé zum Thema „Migrationsgerechte Suchtarbeit“.

## **8. Meilenstein: Zwischenbericht**

Bereits am 11. Mai 09 wurde ein Zwischenbericht verfasst und sowohl swissprevention wie auch infodrog zugestellt.

## **9. Meilenstein: Schlussveranstaltung, Präsentation**

Am 25.11.09 wurden in Fribourg im Rahmen der Veranstaltung zum Thema „jugendliche Migranten: Welche Herausforderungen stellen sich?“ die Ergebnisse von MigRatio bzw. die drei Wettbewerbsprojekte vorgestellt.

## **10. Meilenstein: Schlussbericht**

Siehe vorliegender Text.

## **5 Wettbewerbsprojekte: Kurzbeschreibung**

Aufgrund der kleinen Anzahl an Projektideen, die eingingen, kam ein eigentlicher Wettbewerb nicht zustande. Gleichwohl konnten folgende drei Projektideen realisiert werden:

### **F3 plus (Reper, Fribourg)**

Bei F3 plus von Reper handelt es sich um ein bereits bestehendes und erfolgreich erprobtes Konzept, das nun um die Zielgruppe Eltern erweitert wurde und sich – in der Pilotphase – vornehmlich auf MigrantInnen konzentrierte. Während drei intensiven Tagen wurden SchulabgängerInnen mit diversen Techniken auf den Übertritt in die Berufswelt vorbereitet. Dabei wurden auch ihre Eltern in den Bewerbungsprozess miteinbezogen. Damit waren die Bemühungen der Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Lehrstellen- oder Arbeitssuche in einen grösseren Kontext eingebettet.

### **Selbstbehauptung für Jungs (jump, Winterthur)**

jump hatte in Zusammenarbeit mit „Respect!“ ein Konzept für einen Kurs erarbeitet, der jugendlichen Migranten, deren Lebensumstände von Gewalt in verschiedenen Formen und von Misstrauen gegenüber Institutionen geprägt sind, helfen sollte, ihre Lebensumstände zu reflektieren und einen gesunden Umgang mit belastenden emotionellen Situationen zu finden. Der Einbezug der Eltern sollte zusätzlich unterstützend wirken. Ziel des Kurses war es, dass durch das Aufzeigen alternativer Reaktionsmöglichkeiten, die Anwendung von Gewalt als (Problem-)Lösungsmittel verringert wird. Davon erhoffte man sich längerfristig auch einen Einfluss auf die Integration dieser Jugendlichen in den (Arbeits-)Alltag.

### **Elternarbeit für eine optimale berufliche Integration ihrer Kinder (Vert.lgo, Zürich)**

Das hier vorliegende Projekt gleicht in den Grundzügen demjenigen von REPER, allerdings wurde in diesem Fall der Fokus v.a. auf die Arbeit mit den Eltern gerichtet. Im Rahmen von zwei Elternabenden wurde über berufliche Strukturen und Anforderungsprofile informiert. Dabei erhielten die Eltern die Möglichkeit, über ihre eigenen Erfahrungen, aber auch über ihre Ängste und Hoffnungen zu reden und sich im Stile einer Selbsthilfegruppe gegenseitig zu unterstützen. An einem dritten Abend wurden dann auch die Jugendlichen miteinbezogen.

## 6 Kurzevaluationen der Wettbewerbsprojekte

Bei den folgenden Kurzevaluationen handelt es sich um eine Zusammenfassung der Selbstevaluationen der Wettbewerbsprojekte.

<b>F3 plus Reper</b>	
<b>Quantitativ</b>	<b>Qualitativ</b>
<p>1) Wie viele jugendliche MigrantInnen wurden mit dem Projekt erreicht?            - acht Jugendliche haben sich anfänglich eingeschrieben            - fünf haben letztendlich mitgemacht</p> <p>2) Wie viele Eltern konnten involviert werden?            - Am Informationstag waren von fünf Jugendlichen vier mit einem oder beiden Elternteilen, bzw. einer Verwandten anwesend.            - Mit drei Elternteilen wurde danach intensiver gearbeitet.</p> <p>3) Dauer des Projektes            - sechs Monate Vorbereitung und Durchführung des Programmes inkl. Evaluation            - Reine Programmdauer: 3 intensive Tage</p> <p>4) Alter der jugendlichen Teilnehmer            - zwischen 14 und 25 Jahren</p>	<p>1) Wie kam die Kontaktaufnahme mit den Eltern zustande?            - schriftlich, telefonisch            - Die Zusammenarbeit mit den Eltern galt bereits bei der Anmeldung als obligatorisch.</p> <p>2) Wie wichtig war der Beizug von Mittelspersonen (z.B. Kulturvermittlern)?            - Wurde in zwei Fällen eingesetzt. Übersetzt wurde aus dem Arabischen und Italienischen und erwies sich sowohl in sprachlicher wie auch kultureller Hinsicht als äusserst hilfreich.</p> <p>3) Wie erlebten die jugendlichen Migranten die Beteiligung ihrer Eltern am Projekt?            Sehr positiv. Sie fühlten sich gestärkt durch den familiären Rückhalt und stolz darauf, ihrer Familie zeigen zu können, wozu sie fähig sind.</p> <p>4) Können kulturell spezifische Aussagen zu 1), 2) und 3) gemacht werden?            - Die Fachkräfte wurden in den beiden Familien, zu denen sie eingeladen waren (in Begleitung eines Übersetzers) sehr offen empfangen. Ein familiärer Zusammenhalt war spürbar und auch der Wille, das eigene Kind nach allen Möglichkeit zu unterstützen.</p> <p>5) Inwiefern hat das Projekt die Unterstützung der Eltern gegenüber ihren Kindern gefördert? Wenn sie schon wenig Einfluss auf die direkte Lehrstellensuche ihrer Kinder haben, so unterstützen die Eltern die Bemühungen ihrer Kinder zumindest moralisch, da sie nun bessere Informationen darüber hatten, was ihre Schützlinge leisten. Sie wurden durch das Projekt auch ein Stück weit wieder als Eltern autorisiert.</p> <p>6) Was werten die jugendlichen Teilnehmer als Erfolg? Was ihre Eltern? Was die Veranstalter?            Die Jugendlichen konnten ihren Eltern präsentieren, was sie geleistet hatten und erzielten dadurch Wertschätzung und wurden gelobt.            Für die Eltern war es ein Einblick in die Schweizer Lehrstellenlandschaft. Sie setzten</p>



sich mit den Ansprüchen auseinander, die vom Arbeitsmarkt an ihr Kind gestellt werden. Dadurch konnten sie ihrem Kind im Rahmen ihrer Möglichkeiten Unterstützung bieten. Für Reper war es interessant, inter-kulturelle Erfahrungen zu machen und neue Beziehungen zu knüpfen, sowie zu sehen, welche Bedürfnisse auf Seiten von Eltern im Bezug auf ihre Kinder vorhanden sind und umgekehrt.

7) Wie wurde das Projekt von örtlichen staatlichen Institutionen wie z.B. Schulen aufgenommen?

Keine Angaben

8) Was gilt es in diesem Zusammenhang zu beachten, will man das Projekt an einem anderen Ort einführen?

Das Projekt lässt sich gut an einem anderen Ort durchführen. Wichtig ist eine gute Vernetzung, z.B. gute Kontakte mit Kulturvermittlern (im Fall von Reper die Zusammenarbeit mit der Caritas Fribourg)

## Elternarbeit für eine optimale berufliche Integration ihrer Kinder (Vert.Igo)

Quantitativ	Qualitativ
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wie viele jugendliche MigrantInnen wurden mit dem Projekt erreicht? - elf Jugendliche, die das Programm des Vert.Igo besuchen</li> <li>2. Wie viele Eltern konnten involviert werden? - drei Parteien sind am ersten Elternabend anwesend, davon noch keine Migranten - das Bild ändert sich nach dem zweiten Elternabend, es werden nach und nach alle elf Eltern involviert</li> <li>3. Dauer des Projektes - sechs Monate Vorbereitung und Durchführung des Programmes inkl. Evaluation - Reine Programmdauer: 3 Elternabende (letzter in Anwesenheit der Kinder)</li> <li>4. Alter der jugendlichen Teilnehmer - zwischen 15 und 19 Jahren</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wie kam die Kontaktaufnahme mit den Eltern zustande? - schriftlich, telefonisch - Nach dem ersten Elternabend, an dem nur ein Teil der Eltern anwesend war, wurde die Information verstärkt, Einladungen wurden mit Übersetzungen verschickt und telefonischer Kontakt mit allen Eltern aufgenommen</li> <li>2. Wie wichtig war der Beizug von Mittelpersonen (z.B. Kulturvermittlern)? - Erwies sich als sehr wichtig. Wurde nach den ersten Erfahrungen gezielt aufgenommen. Dabei zeigte sich - als unerwarteter Effekt - dass auch auf die Ressourcen ehemaliger TeilnehmerInnen zurückgegriffen werden konnte. Sie wirkten als Multiplikatoren: Eine ehemalige Teilnehmerin des Programmes übernahm nämlich in einem Fall die Rolle der türkischen Kulturvermittlerin.</li> <li>3. Wie erlebten die jugendlichen Migranten die Beteiligung ihrer Eltern am Projekt? Anfangs noch skeptisch, wurde der Elternabend allmählich auch bei den Jugendlichen positiv aufgenommen.</li> <li>4. Können kulturell spezifische Aussagen zu 1), 2) und 3) gemacht werden? - Die Abwesenheit einiger Eltern am ersten Elternabend wurde darauf zurückgeführt, dass nebst dem Zeitmanagement auch Unsicherheit und Scham, hervorgerufen durch Sprachschwierigkeiten oder andere kulturelle Muster, eine Rolle gespielt hatten. Diesem Umstand wurde beim nächsten Elternabend durch den Einbezug von Kulturvermittlern erfolgreich begegnet.</li> <li>5. Inwiefern hat das Projekt die Unterstützung der Eltern gegenüber ihren Kindern gefördert? Das Wissen um die Erfordernisse auf dem Lehrstellenmarkt hat die Eltern sensibilisiert für die Lehrstellensuche ihrer Kinder (ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten). Sie nahmen dabei eine aktivere Rolle ein.</li> <li>6. Was werten die jugendlichen Teilnehmer als Erfolg? Was ihre Eltern? Was die Veranstalter? Die Jugendlichen schätzten es, dass sich ihre Eltern für sie und ihre Arbeit interessierten.</li> </ol>

Für die Eltern war die Einbindung in den Prozess der Lehrstellensuche ihres Kindes ein Zeichen von Wertschätzung. Dabei lernten sie , auch auf eigene Ressourcen zurückzugreifen.

Für Vert.Igo war es u.a. spannend, die Nebeneffekte des Projektes zu beobachten (siehe Punkt 2). Dieses Beispiel zeigte deutlich, dass Migration nicht nur als Problem sondern auch als Ressource betrachtet werden kann. Aus Überlegungen solcher Art wurde ein weiteres Projekt aufgelegt, das sich dem Thema „Migration als Chance“ widmet.

7. Wie wurde das Projekt von örtlichen staatlichen Institutionen wie z.B. Schulen aufgenommen?

Keine Angaben

8. Was gilt es in diesem Zusammenhang zu beachten, will man das Projekt an einem anderen Ort einführen?

Das Projekt lässt sich gut in ähnlichen Institutionen wie dem Vert.Igo durchführen.

## Selbstbehauptungskurs für männliche Jugendliche (jump)

Quantitativ	Qualitativ
<p>1. Wie viele jugendliche MigrantInnen wurden mit dem Projekt erreicht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zehn Jugendliche bei der Einführung dabei.</li> <li>- sechs davon nehmen letztlich am Programm selber teil.</li> </ul> <p>2. Wie viele Eltern konnten involviert werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Angaben</li> </ul> <p>3. Dauer des Projektes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fünf Monate Vorbereitung und Durchführung des Programmes inkl. Evaluation</li> <li>- Reine Programmdauer: 3 Nachmittage</li> </ul> <p>4. Alter der jugendlichen Teilnehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- zwischen 13 und 18 Jahren</li> </ul>	<p>1. Wie kam die Kontaktaufnahme mit den Eltern zustande?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schriftliche bzw. telefonische Information der Eltern zur Bestätigung der Teilnahme</li> </ul> <p>2. Wie wichtig war der Beizug von Mittelspersonen (z.B. Kulturvermittlern)?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wurde nicht in Anspruch genommen.</li> </ul> <p>3. Wie erlebten die jugendlichen Migranten die Beteiligung ihrer Eltern am Projekt?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Angaben</li> </ul> <p>4. Können kulturell spezifische Aussagen zu 1), 2) und 3) gemacht werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Angaben</li> </ul> <p>5. Inwiefern hat das Projekt die Unterstützung der Eltern gegenüber ihren Kindern gefördert?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Angaben</li> </ul> <p>6. Was werten die jugendlichen Teilnehmer als Erfolg? Was ihre Eltern? Was die Veranstalter?</p> <p>Die Jugendlichen genossen das Programm. Sie lernten die Wichtigkeit von Respekt auf spielerische Art kennen und merkten, dass Respekt nicht nur ein Wort ist. Jump wertet das Programm als vollen Erfolg. Die Beziehung zu den Teilnehmern hat sich gefestigt. Die Zusammenarbeit mit dem Verein „Respect!“ hat es ihnen ermöglicht, nicht nur über das Thema Respekt zu reden, sondern die Jugendlichen auch am eigenen Leib erfahren zu lassen, was Respekt bedeutet.</p> <p>7. Wie wurde das Projekt von örtlichen staatlichen Institutionen wie z.B. Schulen aufgenommen?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Zusammenarbeit mit dem Verein „Respect!“ wird auch von der Seite der Schulen betrieben. Z.B. kannte einer der Teilnehmer das Programm bereits von der Schule.</li> </ul> <p>8. Was gilt es in diesem Zusammenhang zu beachten, will man das Projekt an einem anderen Ort einführen?</p> <p>Das Projekt ist schon erprobt und könnte überall durchgeführt werden, auch mit Mädchen. Allerdings ist darauf zu achten, dass es sich um ein geschlechterspezifisches Projekt handelt.</p>

## 7 Fazit

Die gut besuchte Schlussveranstaltung vom 25.11.09 zum Thema „Jugendliche Migranten: Welche Herausforderungen stellen sich?“ hat bestätigt, dass die Themen Migration und Integration nichts an Aktualität eingebüsst haben. Swissprevention bewegt sich mit seiner Arbeit am Puls der Zeit.

Bei der Umsetzung von innovativen Projektideen spielten selbstredend sowohl der Faktor Zeit wie auch die finanziellen Mittel eine entscheidende Rolle. Es lag auf der Hand, dass keine grösseren Projektvorhaben würden realisiert werden können. Nichts desto trotz sind im Rahmen von MigRatio drei interessante Wettbewerbsprojekte innerhalb des vorgegebenen Budget- und Zeitrahmens erfolgreich durchgeführt und evaluiert worden. Dass es dabei durchaus Sinn macht, gelungene Ansätze in der Arbeit mit jugendlichen MigrantInnen um die Komponente Elternarbeit zu erweitern, zeigen die zwei Projekte von Reper und Vert.Igo. Die Eigenevaluationen der beiden, legen beredetes Zeugnis davon ab, dass durch diese Modifikation, die positive Wirkung noch verstärkt werden konnte. Swissprevention verfügt über einen grossen potentiellen Wissenspool. Das ist eine Tatsache. Wie aus den Ergebnissen des Projektleiters hervorgeht, der das Wissen abzurufen und sammeln hatte, müsste jedoch an der Bereitschaft einzelner Mitglieder, ihr Wissen dem Verbund zur Verfügung zu stellen noch gearbeitet werden. Es empfiehlt sich, die Datenerfassung weiterzuführen, um damit den Wissenspool stets auf dem neusten Stand zu halten.

Der Verfasser dieser Zeilen erachtet die Zusammenarbeit mit den Institutionen, welche einen Wettbewerb eingereicht hatten, als sehr inspirierend und der Sache zuträglich. Er wurde stets auf dem neusten Stand der Entwicklungen gehalten und mit dem notwendigen Informationsmaterial bedacht. Insbesondere möchte er auf die gute Zusammenarbeit mit der Projektleiterin von F3 plus hinweisen, die ihr Wettbewerbsprojekt akribisch vorbereitet und dokumentiert hat.

Zu guter Letzt geht ein Dank an den Beirat, namentlich an Marcelo Aragón und Francesco Genova, die den Projektleiter stets mit Rat und Tat unterstützten.

Mit der Hoffnung, dass mit MigRatio einige Inspirationen gegeben werden konnten, wie man jugendliche Migranten und ihre Eltern in ihrem Integrationsprozess unterstützen und sie vielleicht sogar dazu befähigt kann, Migration als Kompetenzgewinn zu sehen.